

Man hört sehr oft ältere Männer über den Verfall dieser Nationalbelastigung bitter klagen. Bald fehlt es an den Capeadores und Rejoncadores, bald taugen die Espadas nichts. Besonders schwer zu befriedigen sind die Altspanier, die immer von den Meistern der Península (Halbinsel) sprechen. Eine jetzt ganz vernachlässigte Ceremonie der früheren Stiergefichte ist die Uebergabe des Torilschlüssels. Ein geschickter Reiter mit einem großen goldnen Schlüssel in der Hand, stellte sich mit einem ausgezeichneten Pferde vor das Toril. Auf ein gegebenes Zeichen wurde die Thür geöffnet und der Schlüsselträger ritt im schärfsten Passe, ohne in Galopp übergehen zu dürfen, nach der Loge des Vicekönigs, wo er den Schlüssel abgab. Der Stier folgte ihm natürlich dicht auf den Fersen und wurde erst in der Nähe des Zieles von den Capeadores abgelenkt. Es ist ein Beweis von der unglaublichen Schnelligkeit einiger peruanischen Passgänger, denn es ist eine bekannte Thatfache, dass ein Stier auf kurze Distanz ein Pferd im stärksten Galopp überholt. Das Pferd, das diese Probe ablegte, wurde immer von ganz Lima gefeiert.

Peru ist das einzige Land in Südamerika, in welchem noch förmliche Stiergefichte gefeiert werden. Wie es sich am letzten, dem Rufe der Freiheit folgend, von der spanischen Herrschaft befreite, so hat es auch am längsten die Gebräuche seines Mutterlandes beibehalten, da ihm jede Energie und sich aus sich selbst entwickelnde Nationalität mangelt. Die Charakterlosigkeit der Peruaner zeigt sich hier deutlich. Die Fehler der Spanier werden bei ihnen zu Lastern, indem sie rückwärtslos dieselben auf den höchsten Punkt treiben. Wenn die Stiergefichte auf der Halbinsel grausam sind, so sind sie in Lima ehrlose Thierquälereien. Diese werden zwar nur von der Hefe des Volks, von Negern und Zambos ausgeführt, aber vom gebildeten Theil des Publicums gebilligt und mit Beifall aufgenommen. Die Limeños wollen Vergnügungen, sie mögen so unmenfchlich sein als sie wollen, wenn es nur Vergnügungen sind, die ihre zügellosen Leidenschaften aufregen und wobei sie einen Tag müßig sein und sich öffentlich zeigen können. Ein Gouvernement, das sich beim Volke schnell in Gunst setzen will, muss ihm öffentliche Unterhaltung geben, und die Stiergefichte stehen darin obenan. Damit werden zwei Zwecke erreicht: die Regierung sichert sich die Anhänglichkeit, wenn auch nicht die Liebe des Publicums, und lenkt zugleich die Aufmerksamkeit von der politischen Schaubühne ab, was in einem Lande wie Peru, welches fortwährend durch Revolutionen von einem irregeleiteten Pöbel, und ein ehr- und pflichtvergessenes Militair zerfleischt wird, von höchster Bedeutung ist.

Wohl könnte eine weise Regierung darauf achten, dass bei den Stiergefichten, wenn sie doch als nothwendiges Uebel bei-